



### Was ist hier geschehen ?

Vor einem halben Jahrhundert hat sich auf diesem Bahnhof irgendwo in ... etwas ereignet, das schweizerische Historiker bis heute beschäftigt. Wir fragen unsere Leserinnen und Leser:

1. Wo befindet sich dieser Bahnhof?
2. Was hat man hier gefunden?

Richtige Antworten belohnen wir mit einem Buchpreis. Ihre Zuschriften richten Sie bitte an das Sekretariat GMS, Postfach 590, 8021 Zürich



Schweizerische Gesellschaft für  
militärhistorische Studienreisen

Postfach 590

8021 Zürich

Telefon 01/461 05 04

## GMS - Information 10/1990

Mitteilung für die Mitglieder unserer Gesellschaft

*Gewiss ist Frieden ein universales Verlangen, aber das gleiche gilt für Freiheit. Freiheit ist sogar im Herzen der Menschen der noch dringlichere Wunsch. Denn kein Mensch wird aus eigenem Antrieb und nicht durch Gewalt gezwungen, seine Freiheit fortzugeben, um seinen Frieden zu gewinnen. Aber jeder wird gewillt sein, seinen Frieden fortzugeben, um seine Freiheit zu gewinnen.*

*Salvador de Madariaga*

"DAS BEDROHTE ZÜRICH"  
Die Geschichte des Stadtkommandos 1939-40

Die Armeestellung der Jahre 1939/40 verlief mitten durch die Stadt Zürich. Das rechte Zürichsee- und Limmatufer wäre, abgesehen von Verzögerungskämpfen, recht bald preisgegeben worden. Der eigentliche Abwehrkampf hätte sich auf dem linken See- und Limmatufer abgespielt. Was dies für die Stadt Zürich und ihre Bevölkerung bedeutet hätte, kann man sich realistisch kaum mehr vorstellen.

Die militärische Hauptverantwortung für die Verteidigung der Stadt Zürich oblag dem "Stadtkommando Zürich". Seine nur wenig bekannte Geschichte bildet das Thema des demnächst erscheinenden Buches über das bedrohte Zürich. Als Hauptautor zeichnet Prof. Dr. **Walter Schaufelberger**, der unter dem Titel "Fall Nord" die massgebenden Befehle des Armeekommandos für den Aufmarsch und den Abwehrkampf zitiert und kommentiert. Als Co-Autor behandelt **Thomas Greminger** die Probleme des Zürcher Stadtkommandos, während sich **Peter Voegeli** mit der Frage einer allfälligen Evakuierung der Stadtbewohner auseinandersetzt. **Franziska Keller** widmet ihren Beitrag dem "Schutz der Zivilbevölkerung Zürichs bei Kriegsausbruch" und **Edmund Wehrli** berichtet als damaliger Bataillonskommandant an der Limmatfront über seine "Persönlichen Erinnerungen".

Das Buch wird von seinen Autoren an einer **Vernissage** am Mittwoch, 14. November 1990, 17.00 Uhr im Forum der Schweizerischen Kreditanstalt, St. Peter-Strasse 17, Zürich, vorgestellt. Zu dieser Vernissage sind alle Mitglieder der GMS freundlich eingeladen. Um eine rechtzeitige Rücksendung der Anmeldekarte wird gebeten.

Das Buch kostet im Buchhandel Fr. 48.--. Im Sinne einer Sondervergünstigung können es die GMS-Mitglieder direkt beim Verlag zu einem Spezialpreis von Fr. 30.-- bestellen. Wir bitten um die Verwendung der beiliegenden Bestellkarte.



DER PRUNTRUTER ZIPFEL - SO OFT AM RANDE DES KRIEGES !

Die Ajoie ist eines unserer Gebiete, das vielen Ost- und Zentralschweizern recht unbekannt ist. Dabei gehört sie mit ihren sanften Hügelzügen, den fruchtbaren Ebenen, den schmucken Dörfern und der freundlichen Bevölkerung zu jenen Landesgegenden, in die sich eine Reise wahrlich lohnt. Da sie weit in die französische Freigrafschaft (Franche-Comté) vorspringt, besass sie während den verschiedenen Kriegen auch eine grosse militärische Bedeutung. Grund genug für die GMS, mehrere militärhistorische Exkursionen in diesen faszinierenden Landstrich zu organisieren, die bis jetzt restlos ausgebucht waren.

Auch die Reise vom 9. Juni 1990 war mit 36 Teilnehmern voll besetzt. Nach einer kurzweiligen Anfahrt über Delémont folgte auf **Les Rangiers** der erste - und einzige - Aegerer. Der leere Sockel des Soldatendenkmals des "Alten Fritz" erinnerte daran, dass es noch immer Primitivlinge gibt, die ihrer politischen Einstellung nur durch Gewalt und sinnlose Zerstörungswut Ausdruck zu geben vermögen.

Ein erster Halt wurde oberhalb des auf einem Hügelkamm gelegenen Dorfes **Roche d'Or** eingeschaltet. Hier blickte man in das französische Doubstal hinunter, wo sich in den schicksalhaften Tagen des Juni 1940 das 45. französisch-polnische Armeekorps versammelte, um geschlossen zur Internierung auf schweizerisches Territorium überzutreten. Von Lomont - Blamont aus nahm 4 1/2 Jahre später, im November 1944, die erfolgreiche Offensive der Generäle de Lattre und Béthouart zur Eroberung der Burgunderpforte (Trouée de Belfort) ihren Anfang.

Heissumkämpft war in jenen Tagen der deutsche Panzergraben, der sich vom schweizerischen Grenzvorsprung **Queue au Loup** (Wolfsschwanz) bis zur Strasse **Lebétain - Delle** hinunterzog. Hier griffen die Franzosen am Vormittag des 18.11.1944 mit starken Panzerkräften, unterstützt von Artillerie und Erdkampffliegern, an. Der Schweizer Posten erhielt einen Volltreffer aus einer Panzerkanone, und zahlreiche MG-Garben

schlugen links und rechts der Stellungen der S Kp III/3 ein. Nur durch ein Wunder forderte dieser Angriff keine Opfer auf unserer Seite. Es bleibt festzuhalten, dass im übrigen beide Kriegsparteien auch in der grössten Hitze des Gefechts stets die schweizerische Grenze überall peinlich genau respektiert haben.

Nicht minder bewegte Tage erlebte zu jener Zeit der Schweizer Grenzposten auf Punkt 500 in der Nähe des **Dreimächtesteins** (Borne des trois puissances) bei Beurnevésin. Hauptsächlich am 23./24.11.1944 lieferte hier das deutsche Inf Rgt 308 einen erbitterten Abwehrkampf gegen die angreifenden Franzosen. Zahlreiche Schwerverwundete wurden zur Hospitalisierung über die Grenze getragen, die Zivilbevölkerung aus dem benachbarten Grenzort Pfetterhausen wurde gepflegt und beherbergt und Hunderte deutscher Soldaten legten nach dem Ende des Kampfes ihre Waffen nieder und traten über.

Einen eigentlichen Tribünenplatz im Kriegstheater des Ersten Weltkriegs besass die Schweizer Grenzwahe im **Largin-Zipfel** (2 km E Bonfol). Hier begannen die französischen und deutschen Grabensysteme, die sich ununterbrochen auf einer Länge von 750 km bis zur Kanalküste bei Nieuport hinzogen. Unweit des einsamen Bauernhauses ist wenige Meter von der Grenze entfernt noch deutlich der Platz des einfachen Holzturmes zu erkennen, auf dem unsere Soldaten während vier Jahren pausenlos gewacht haben.

Die Reise endete bei den südlichsten Werken der Maginotlinie auf dem **Glaserberg** und beim malerischen Grenzort **Lucelle** (Lützel), von wo aus die Rückfahrt angetreten wurde. Ihr volles Gelingen ist ohne Zweifel das Verdienst des Reiseleiters, **Divisionär a D Denis Borel** (Neuchâtel), der es glänzend verstanden hat, alle diese Ereignisse in deutscher und französischer Sprache auf äusserst lebendige und anschauliche Weise zu schildern. Das zahlreiche in Zirkulation gesetzte Bildmaterial aus jenen Zeiten ergänzte die Ausführungen des Referenten, denen auch der Nicht-Historiker mühelos zu folgen vermochte. Diese sehr empfehlenswerte Reise wird im Jahre 1991 voraussichtlich ein letztes Mal wiederholt.

Hans R. Herdener



### VOM ARGONNERWALD ZUR SOMME

Eine wohlgelaunte und erwartungsvolle Schar von 30 Reiselustigen versammelte sich am frühen Morgen des 24. Mai 1990 in Zürich bzw. Basel zur GMS-Reise an die **Westfront des Ersten Weltkrieges**. In einem klar strukturierten Referat orientierte der Reiseleiter, **Dr. Hans R. Herdener** (Uitikon), zu Beginn über die politische Situation zur Jahrhundertwende, die nach wechselvollem Hin und Her bis zu den verhängnisvollen Schüssen am 28. Juni 1914 in Sarajewo eskalierte. Nun war der Krieg nicht mehr aufzuhalten. Die Kriegserklärungen jagten sich. Jubelnd zog die Jugend Europas ins Feld.

Einen ersten Einblick in die Schrecknisse der Kriegsführung unter der Erde erlebten die Reisetilnehmer auf der **Butte de Vauquois**, wo sie schauernd in die tiefen Minenkrater hinabblickten. Ähnliche Eindrücke gewannen sie an der Front im **Argonnerwald**. In diesem finsternen, von zahllosen Wassergräben durchfurchten Gehölz brauchte jeder Patrouillengang, jede kleinste Angriffsaktion doppelten und dreifachen Mut.

Ganz anders erschien dann die Front in der **Champagne**. Eine leicht gewellte, steppenartige Kreidelandschaft mit ärmlichen Dörfern und rückständiger Landwirtschaft gibt diesem öden Landstrich das Gepräge. Hier forderte im Februar und September 1915 die "Winter- und die Herbstschlacht in der Champagne" gewaltige Opfer, ohne dass die eine oder andere Partei einen entscheidenden Durchbruch durch die gegnerische Front erzielen konnte. Den Abschluss des Tages bildete die Besichtigung des zerschossenen Forts de la Pompelle bei Reims, das zu einem eindrucklichen und gut unterhaltenen Museum umgestaltet worden ist.

Der zweite Tag begann mit einem ersten Höhepunkt: Der namentlich in der Nivelles-Offensive von April 1917 hartumkämpfte **Chemin des Dames** zog alle in seinen Bann. Die Ruinen der Abbaye de Vauclerc und des Forts de la Malmaison sowie die tiefen Höhlen der Caverne du Dragon liessen die Erbitterung des damaligen Ringens erahnen. Noch heute sind haufenweise Kriegsspuren vorhanden. Innert einer Minute fand der Reiseleiter auf einem

Acker eine ganze Handvoll von Granatsplittern, Patronenhülsen und Lederresten!

Mit grösstem Interesse verfolgten die Teilnehmer die Erläuterungen von Divisionär a D J. R. Hüsey zur **Tankschlacht von Cambrai** im November 1917. In diesem topfebenen Gelände vor den Toren der Stadt scheiterte die erste machtvolle, von 476 englischen Tanks geführte Panzeroffensive in der Kriegsgeschichte. Unvergesslich dürfte allen Beteiligten die Nachvollziehung des von Ernst Jünger in seinem Buch "In Stahlgewittern" beschriebenen Angriffs gegen den Bahndamm von **Ecoust-St-Mein** bleiben. Obwohl der Bahnbetrieb seit 1965 eingestellt worden ist, liessen sich alle im Buch vorkommenden Lokalitäten wieder auffinden. Die noch immer dort wohnende Barrierenwärterin gab uns dazu ihre Bestätigung.

Der Vormittag des dritten Reisetages war den nördlich von Arras gelegenen Hügelzügen der **Loretto-** und der **Vimyhöhen** gewidmet, die Schauplätze grosser Schlachten in den Jahren 1915 und 1917 waren. Eine einstündige Führung durch die unterirdischen Tunnels der kanadischen Stollen gab Zeugnis von den ungeheuren Anstrengungen, die auch hinter der Front geleistet werden mussten.

Ein gemeinsames Picknick im Privatreal des **Neufundlandparks** leitete über zur gewaltigen **Schlacht an der Somme** vom 1. Juli bis 26. November 1916. Anhand detaillierter Kriegskarten beschrieb der Reiseleiter an den jeweiligen Brennpunkten des Geschehens in lebendiger Weise die Angriffe der Neufundländer gegen **Beaumont-Hamel**, der Iren gegen die Schwabenschanze bei **Thiepval** und der Engländer gegen **La Boisselle**. An diesem blutigen 1. Juli 1916 verloren die Briten nicht weniger als 57'000 Mann, wovon rund 30'000 allein in der ersten Angriffsstunde.

Einen besonderen Eindruck hinterliess der gewaltige **Lochnagar-Krater** mit einem Durchmesser von 82 m und einer Tiefe von 21 m. Um ihn als Denkmal der Nachwelt zu erhalten, kaufte 1979 der Engländer Richard Denning das ganze Grundstück. Dass wir Mister Denning, der an diesem Tag das Erinnerungskreuz neu übermalte,

persönlich kennenlernen durften, war ein weiterer Höhepunkt der Reise.

Viel Interessantes gab es zu bewundern in den beiden Museen von **Longueval**. Sowohl das an Schlachtfeldrelikten reiche Privatmuseum im Dorfzentrum als auch das neue Südafrikanische Museum sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Mit einem festlichen Nachtessen in den Remparts von **Péronne** endete dieser ereignisvolle Tag.

Der Kreis schloss sich am vierten Reisetag mit der Besichtigung der Kraterlandschaft bei **Les Eparges**. Der im Südosten von Verdun gelegene Hügelzug am Rande der Woëvre-Ebene war der Schauplatz eines vierjährigen unaufhörlichen Ringens um die entscheidenden Beobachtungspunkte. Auch hier verlagerte sich der Krieg unter die Erde. Nicht weniger als 32 Krater zeugen von der Härte der damaligen Kämpfe.

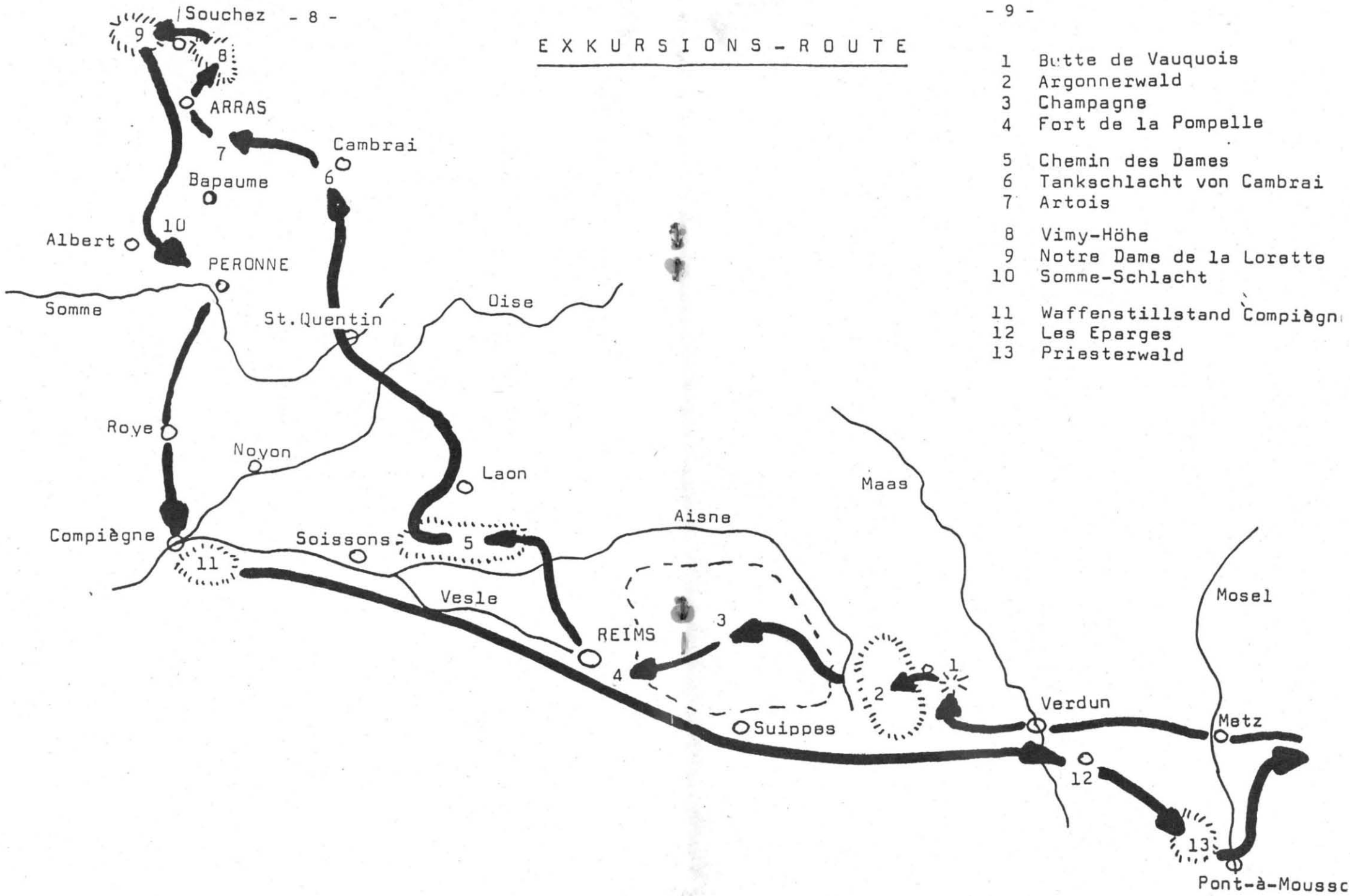
Der Erste Weltkrieg gehört seit über 70 Jahren der Geschichte an. Noch immer sind für den Kundigen seine Spuren sichtbar und erinnern an die Millionen von Toten, Verstümmelten und Verwundeten, die er forderte. "Nie wieder Krieg", gelobte man sich damals. Wer hätte geglaubt, dass nur 21 Jahre später der noch furchtbarere Zweite Weltkrieg ausbrechen würde?

Abschliessend darf die von schönem Frühlingswetter begünstigte und reibungslos verlaufene Reise an die Westfront des Ersten Weltkriegs als voller Erfolg gewertet werden. Die meisten Teilnehmer werden ohne Zweifel an der GMS-Reise 1991 nach Flandern wieder mit dabei sein.

R.S.



EXKURSIONS - ROUTE



- 1 Butte de Vauquois
- 2 Argonnerwald
- 3 Champagne
- 4 Fort de la Pompelle
- 5 Chemin des Dames
- 6 Tankschlacht von Cambrai
- 7 Artois
- 8 Vimy-Höhe
- 9 Notre Dame de la Lorette
- 10 Somme-Schlacht
- 11 Waffenstillstand Compiègne
- 12 Les Eparges
- 13 Priesterwald

MIT DER GMS IN PARIS UND LONDON

... das ist eine schöne Geschichte

Erzählt von Ursula Bonetti, Bern

Frau Bonetti war Teilnehmerin beider GMS-Reisen "Berühmte Militärmuseen Europas" nach Paris (27. - 29. April 1990) und nach London (7. - 9. September 1990). Aus ihrer Sicht berichtet sie über Erlebtes und Gesehenes. Wir freuen uns, erstmals seit Erscheinen des GMS-Informationsbulletin einen Beitrag aus der Feder einer Frau veröffentlichen zu dürfen.

**PARIS**

ub. In den Bahnhöfen von Zürich und Basel fand sich die von Ernst Herzig und Jürg Türlener vorbildlich betreute Gruppe zusammen, um sich der SNCF bis Paris anzuvertrauen. Paris! Aber für einmal standen weder Dior noch Moulin Rouge im Vordergrund der Interessen, sondern die in den grossen Militärmuseen der Seine-Stadt ad oculos dargestellte Militärgeschichte der "Grande Nation". Nach einer kurzweiligen Fahrt trafen wir um die Mittagszeit in Paris ein, wo uns ein gecharteter Kuoni-Car ins Restaurant "Tramway" zu einem opulenten Mittagessen entführte.

An Leib und Seele gestärkt, fuhren wir in den weiten Hof der Ecole Militaire, wo uns Colonel Reynaud, Dozent für Militärgeschichte und Strategie an dieser traditionsreichen Lehranstalt, mit einer freundlichen Willkommensansprache begrüßte. Er war uns ein ebenso liebenswürdiger wie kompetenter Cicerone. Mit Genugtuung wies er auf die Tatsache hin, dass an dieser angesehenen Bildungsstätte seit jeher auch Offiziere der schweizerischen Armee weitere Studien absolvieren. Am Ende des ausgedehnten Rundganges und der eindrucklichen Besichtigung überreichte Frédéric Lutz namens der Gruppe Colonel Reynaud ein Buchgeschenk und das GMS-Abzeichen. Mann und Frau waren sich einig, dass dieser Besuch etwas Ausserordentliches gewesen ist. - Unsere komfortable Unterkunft am Rande von

Paris zwang im Blick auf die Vergnügungsmöglichkeiten dieser Stadt zur Enthaltensamkeit, deswegen aber war das von Ernst Herzig nach dem Abendessen angesetzte "briefing" über die Geschichte von Paris nicht minder interessant.

Hatte es auf der Hinfahrt noch geregnet und war der Freitag-nachmittag noch etwas bedeckt, so empfing uns dafür ein strahlender Samstagmorgen (von da an liess uns die Sonne nicht mehr im Stich!). Wieder führte uns der Kuoni-Car quer durch die Stadt in die mächtige Schlossanlage von Vincennes. Dort erwartete uns der temperamentvolle Jägeroberst Puel de Lobel, ein Mitbegründer, Förderer und Betreuer des **Museums der Chasseurs à pied**. Nach einer kurzen Einführung in die uns schon durch die GMS-Dokumentation nahegebrachte Geschichte der Jägertruppe besichtigten wir mit der gebotenen Ehrfurcht das Museum. Fahnen, Waffen, Uniformen und Relikte sonder Zahl gestalten die Anlage zu einem eigentlichen Weiheraum. Dieser Eindruck wird verstärkt durch das Grab unbekannter Chasseurs, das aus Afrika in die Metropole zurückgebracht und im Museum einen neuen Platz gefunden hat. Am Verkaufsstand fanden Kravatten in den Farben dieser Elitetruppe, Béréts (sogenannte "tartes", weil sie so umfangreich sind wie mittlere Kuchenbleche), Abzeichen und Postkarten reissenden Absatz. Diesmal war es Georges Speidel, der mit Buch und GMS-Abzeichen dem Colonel den Dank der Gruppe aussprach.

Durch das sonnenüberglänzte Paris rollten wir zum Invalidenplatz. Nach grüppchenweiser individueller Stärkung in einem der vielen Bistrotts traten wir ein in den **Dôme des Invalides**, wo unter anderen auch Kaiser Napoleon I., sein Sohn, der Herzog von Reichstatt, Marschall Foch, der Oberbefehlshaber der Ententetruppen in den letzten Monaten des Ersten Weltkrieges, und Frankreichs grosser Kolonisator Marschall Liautey ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Dom beeindruckt durch seine architektonische Schönheit und durch seine gewaltigen Ausmasse. - In den angrenzenden grossen Gebäuden, wo früher die kriegsversehrten Soldaten hospitalisiert waren, ist heute Frankreichs **Musée de l'Armée** untergebracht. Die ausgedehnten Anlagen und die kaum zu übersehende Fülle der ausgestellten Exponate boten den Mitgliedern Gelegenheit, nach eigenem Gusto auf stundenlange Entdeckungsreisen zu gehen

(wobei nicht einmal ein voller Tag ausreicht, um das ganze Museum zu besichtigen).

Der Sonntag machte seinem Namen alle Ehre. Die Morgenfahrt zum **Arc de Triomphe** war ein schönes touristisches Erlebnis. Mit frischen Blumen reich geschmückt lag das Grab des unbekanntes Soldaten vor uns. An den Säulen des Triumphbogens beeindruckten die metallenen Reliefs der Napoleon-Schlachten und von der Plattform aus genoss man eine herrliche Rund- und Weitsicht über "tout Paris". Darunter lud das Museum über die Baugeschichte des Bogens zum Verweilen. - Per pedes bummelten wir dann die weltberühmten und oft besungenen Champs Elysées hinunter, genossen den Pariser Frühling, bestiegen am Rond Point wieder den vertrauten Car und fuhren zur Gare de Lyon, wo wir im Restaurant "Au Train Bleu" (halb Rittersaal, halb Kathedrale) bei einem Michelin-Stern-würdigen Essen und mit einem guten Tropfen von Paris Abschied nahmen. Dank Jürg Türlers Erfahrung und Organisationsgeschick konnten wir im TGV gemeinsam ein Abteil belegen. Mit der Geschwindigkeit eines Flugzeuges und wie auf Samtpfoten rasten wir der Schweiz entgegen. In Lausanne zerstreute sich die Gruppe in alle Richtungen.

## LONDON

Die auf fünfzehn Mitglieder angewachsene Gruppe versammelte sich im Flughafen von Kloten und liess sich auf den Flügeln der British Airways nach London tragen. In Zürich regnete es in Strömen - in London Heathrow empfingen uns Sonnenschein, der Kuoni-Car und der City-Guide Lachlon Macdonald, ein mit seinem Wissen keineswegs geizender echter Schotte. - Erstes Ziel war der **Tower of London**. Ein gewaltiger, düsterer Komplex (trotz Sonnenschein!), einst grösste Festung Europas und Königspalast zugleich, dann Gefängnis, Folterstätte und Hinrichtungsplatz. Jetzt geschichtlich-touristischer Anziehungspunkt ersten Ranges, Aufbewahrungsort der britischen Kronjuwelen, Museum mittelalterlichen Wehrwesens, Standort der Royal London Fusiliers, der Raben und der Warden in ihrer Tudortracht. Ausserhalb der Mauern bewacht von den bärenfellbemützten Rotröcken der Foot Guards.

Zu Fuss dann über die grossartige Tower Bridge (darunter die kaffeebraunen Wellen der Thames) zum schweren Kreuzer **H.M.S. Belfast**, nach etlichen Seeschlachten jetzt schwimmendes Museum. Nicht wenige Mitglieder verirrteten sich im Inneren dieses stählernen Kolosses, doch nach Zeit und Geduld rollten wir wieder vereint zum Hotel, das zwar gross und komfortabel, aber doch in einem "Scherbenviertel" weit ausserhalb der City lag. Nach Biergenuss und Dinner (seit Henry III. hat sich die britische "Kochkunst" unverändert erhalten) ersetzte Ernst Herzigs Vortrag über die militärische Geschichte Londons mit nachfolgend angeregter Diskussion den Abendbummel.

Am Samstagmorgen waren Sonne und Kuoni-Car pünktlich zur Stelle. Der erste Besuch galt dem **National Army Museum**. Das nach modernsten Gesichtspunkten gestaltete und gegliederte Museum des britischen Heeres schildert anschaulich und mit einem fast unvorstellbarem Reichtum an Exponaten die Geschichte der britischen Landstreitkräfte bis zur Gegenwart. Darüber hinaus bietet es zusätzliche, zeit- und themabezogene Ausstellungen, eine Galerie militärischer Kunst und eine umfangreiche Bibliothek für Studenten der Militärgeschichte. Auch hier (wie später im Imperial War Museum, im Guards Museum und in den Cabinet War Rooms) bot der Museums-Shop eine Fülle von Literatur und Military Art zum Kaufe an - eine Gelegenheit, die weidlich benützt wurde. - Nach dem Lunch in einem Pub wechselten wir von Chelsea nach Lambeth zum **British Imperial Museum**. Nach einem etwas unerfreulichen Rencontre mit der britischen Bürokratie, das vom energischen und sprachgewandten Jürg Türlers eindeutig zugunsten der GMS entschieden wurde, traten wir ein in die von Besuchern stark bevölkerten Hallen des Museums. Es fehlen Worte und der dafür verfügbare Raum unseres Bulletins, um auch nur annähernd zu schildern, was zu sehen war. Mann und Frau suchten auf individuelle Weise vor die Augen zu bekommen, was für sie von besonderem Interesse war. Tage wären nötig, um alles und jedes sehen und erfassen zu können. Leicht gestresst und müde vom Sehen vertrauten wir uns wieder dem Car an und landeten auf Umwegen im Hotel. Bei einem wie immer schaumlosen Bier bis zum Glasrand eingegossen und britischem Dinner wurden relativ rasch die Kemenaten bezogen.

Der Sonntag mit wolkenlos blauem Himmel über Londen bescherte uns zuerst eine äusserst interessante Stadtrundfahrt unter der Führung Lachlon Macdonals. St. Paul-Cathedral, Westminster Abbey, Big Ben und Parlamentsgebäude waren die ersten Fixpunkte, ehe wir vor den Horse Guards den Car verliessen. Der Anmarsch der Blues and Royals zur Wachtablösung mit den Life Guards bescherte uns farbenprächtige militärische Tradition. Eine Ausstellung britischer Flugzeuge aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges erinnerte daran, wie die RAF der hitlerschen Luftwaffe Paroli bot. Durch den St. James-Park bummelten wir zu den Wellington Barracks, besichtigten die **Kapelle der Garde** und das kleine, aber gediegene **Museum der Foot Guards**. Dabei bot sich die willkommene Gelegenheit zuzuschauen, wie eine Kompanie der Coldstream Guards, begleitet von den Klängen des Spiels, 1 : 1 die Wachtablösung vor dem Buckingham Palast übte. Ein militärisches Schauspiel ohnegleichen. - Nur wenige Schritte davon entfernt liegt Britanniens "Herz und Gehirn" während des Zweiten Weltkrieges: **Cabinet War Rooms** - die unterirdische politische und militärische Führungszentrale. Es war das wohl eindrucklichste Erlebnis dieses Tages, dass wir diese Anlage noch besichtigen durften. Die mit den ursprünglichen Gegenständen ausgestatteten Räume wirken so, als käme plötzlich eine stahlhelmbewehrte Ordonnanz mit wichtigen Meldungen herein. Churchill schien allgegenwärtig zu sein!

Nun führten wir uns die letzte englische Mahlzeit zu Gemüte, die letzte randvoll gefüllte Pint, die letzten sodagrünen Erbsen, das letzte Dessert - was vor uns auf dem Tische lag, hat allen geschmeckt. Dann gings ab nach Heathrow und hinein in das Swissair-Flugzeug. Auf über 10'000 m Höhe flogen wir der Heimat entgegen.

\*\*\*

Beide Reisen wurden durch Kuoni organisiert und von den Herren Ernst Herzig (Referent) und Jürg Türlener (Administratives) kompetent begleitet. Die Gesamtorganisation war ausgezeichnet. Dank den reibungslosen Abläufen hatten wir Gelegenheit, sehr viel zu sehen, zu lernen und zu erleben.

Die von der GMS gut dokumentierten Reisen waren wohl anstrengend (auch im geistigen Bereich), aber sie haben sich in allen Belangen gelohnt. Das Zusammentreffen mit Teilnehmern aus der ganzen Schweiz, mit gleicher Gesinnung und gleichen Interessen, war für mich ein nicht zu missendes Erlebnis. Ich habe mich während den zweimal drei Tagen sehr wohl und akzeptiert gefühlt. Den genannten Herren und dem Sekretariat danke ich für den Einsatz, für die gute Gruppen-Atmosphäre und für die Kameradschaft. Ich hoffe, wieder einmal dabei zu sein.



#### SPEZIALANGEBOT FÜR GMS-MITGLIEDER

Aufgrund besonderer Beziehungen ist es uns möglich, unseren Mitgliedern das vor kurzem erschienene Buch

Alfred Maurer

**Beschwerlicher Aufstieg**  
Erinnerungen eines Juristen  
Band I: 1914 - 1947

zum **Spezialpreis von Fr. 47.--** (im Buchhandel Fr. 59.--) anzubieten.

Dieser Spezialpreis gilt nur bei einer direkten Bestellung beim Autor, Prof. Dr. Alfred Maurer, Postfach, 8033 Zürich. Wir verweisen auf den beiliegenden Prospekt mit Bestelltalon.

